

XXIV. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **27/28 (1896)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-82377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: XXIV. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender. — Die Hochbauten der Schweiz. Landesausstellung von 1896 in Genf. — Das Projekt der Jungfraubahn. — L'industrie du bâtiment à l'Exposition nationale suisse à Genève en 1896 (Fin). — Die Kraftübertragungswerke in Rheinfelden (Fortsetzung). — Miscellanea: Bahnhof-Umbau in Zürich. Schweizerische Landesausstellung. — Konkurrenzen: Aus-

schmückung des schweizerischen Landesmuseums in Zürich. Niederösterreichische Landes-Siechenanstalt in Mauer-Oehling bei Amstetten. — Berichtigung. — Exposition nationale à Genève, Rendez-vous hebdomadaire.

Hiezu eine Tafel: Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896: Palast der Schönen Künste. Mittelbau und Nordflügel.

XXIV. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Samstag den 7. August 1896 bei Anlass der

Schweizerischen Landesausstellung

in der „Brasserie Handwerk“ zu Genf.

I.

Der Präsident, Herr Ingenieur *A. Jegher* eröffnet um 5 1/2 Uhr abends die Sitzung mit folgenden Worten:

Hochgeehrte Gäste,

Werte Ehrenmitglieder und Kollegen!

Indem ich die Vertreter der hohen Behörden, die Mitglieder des Schw. Ingenieur- und Architektenvereins, des Vereins Schw. Maschinenindustrieller, der Société industrielle de Mulhouse, die sich unserer diesjährigen Feier angeschlossen haben und Sie werte Ehrengäste und Kollegen herzlich willkommen heisse, freut es mich dieses wiederum in der gastlichen Rhonestadt thun zu können, in der wir vor erst vier Jahren so freundlich empfangen und so ehrend gefeiert worden sind. Heute haben unsere Genfer Kollegen zwar wiederum die ganze Last des Empfanges auf sich nehmen wollen, trotz der überwältigenden Arbeit, die ihnen schon aus der Landesausstellung erwachsen ist; unsern Dank aber müssen sie mit der Ausstellung teilen, der zu Ehren auch wir unsere Sitzung und das gemeinsame Mahl auf ungewohnte Zeit verlegt und die Verhandlungen der Generalversammlung möglichst engzusammengedrängt haben. Wir alle haben unseren Besuch diesmal in allererster Linie der grossen national-schweizerischen Kundgebung zugedacht, in deren Zeichen wir hierher gekommen sind, der Schweizerischen Landesausstellung, und wollen die wenigen Tage unseres Festes benützen, um uns der Fortschritte zu freuen, welche an derselben fast auf jedem Gebiete zu Tage treten.

Lassen Sie mich deshalb kurz sein und, indem ich auf den Jahresbericht unseres Generalsekretärs verweise, aus den seit der letzten Generalversammlung im Ausschuss behandelten Angelegenheiten nur zwei Gegenstände streifen, welche Ihnen bereits durch unsere Bulletins und unser Vereinsorgan vertraut geworden sind.

Der erste Punkt betrifft die Anstrengungen, welche vom Ausschusse gemacht worden sind um das Hauptgebäude unseres Polytechnikums, an dessen herrlichem Anblick wir uns an der letzten Generalversammlung wieder erfreut haben, vor einer ihm drohenden Verunzierung zu bewahren. Der Ausschuss hofft umsomehr auf die volle Zustimmung zu seinem Vorgehen durch die Generalversammlung, als er dabei genötigt war, der unmittelbar drohenden Gefahr wegen, mit einem Nachdruck aufzutreten der mancherorts missverstanden oder ihm übel vermerkt worden ist. Die Angelegenheit ist noch in der Schwebe, aber ich hoffe das kräftige Einstehen der Gesellschaft werde sie an das gewünschte Ziel geleiten können.

Eine zweite Frage, welche immer wieder auftaucht ist jene der sogenannten *Annexanstalten* am eidg. Polytechnikum. Viele unter Ihnen haben dem im letzten September in Zürich abgehaltenen „Internationalen Festigkeitskongresse“ beigewohnt, den das eidg. Polytechnikum in einer für dasselbe höchst ehrenvollen Weise bei sich empfangen konnte; dank der am Polytechnikum als Annexanstalt errichteten „Eidg. Prüfungsanstalt für die Festigkeit der Baumaterialien“. Es ist Ihnen bekannt, wie diese Annexanstalt unter kundiger Leitung, der Schule zur Zierde und zur wesentlichen Förderung, der Schw. Industrie dem Verkehrswesen und dem Bauwesen zu eminentem Vorteil, sich entwickelt hat. In gleich erfreulicher Weise sehen wir eine zweite Annexanstalt, die „Eidg. Centrale für forstliches Versuchswesen“ ge-

deihen, welche der langjährige verdiente Vorstand der Forstschule Professor Bühler (den wir nun nach Tübingen mussten ziehen lassen), dieser zum Nutzen, in intensiver Weise mit den Lehrzwecken zu verbinden verstanden hat. Ebenso werden die Vorteile, welche die beiden landwirtschaftlichen Annexanstalten, die *Samenkontrollstation* und die *Agrikulturchemische Station* der landwirtschaftlichen Abteilung und auch andern Abteilungen bringen, vom Lehrkörper der Schule hoch angeschlagen, während auch die Landwirtschaft deren Dienste immer mehr zu würdigen und zu beanspruchen gelernt hat.

Angesichts dieser Erfolge und in der Erkenntnis der Notwendigkeit auf diesem Wege weiterzuschreiten hat der Ausschuss in der Eingabe, welche er auf Ihren Beschluss hin an das Schw. Departement des Innern betreffend die Errichtung einer eidg. Prüfungsanstalt für physikalische Instrumente richtete, den Wunsch hervorgehoben, dieselbe möchte in analoger Weise als Annexanstalt des Polytechnikums erstellt werden. Er hat ferner, als die Besorgnis auftauchte die beiden vorgenannten landw. Annexanstalten könnten zu Gunsten einer neu zu schaffenden grösseren landw. Versuchsanstalt dem Polytechnikum entfremdet werden, auf den Wunsch einer grösseren Anzahl von Mitgliedern sich an massgebender Stelle dafür verwendet, dass in den bestehenden Zustand nicht nur nicht störend eingegriffen, sondern dass vielmehr an dem Ausbau desselben weiter gearbeitet werde.

Wenn Sie die Ausstellung durchwandern und, was ich Ihnen sehr empfehle, dabei die Gruppen 17 und 18 „Unterricht“ und „Berufliches Bildungswesen“ nicht übergehen, so werden Sie staunen, welche Mitarbeiter dem Polytechnikum in verschiedenen kantonalen Anstalten erwachsen sind! Sicher ist jede Konkurrenz auch auf diesem Gebiete fördernd und der Allgemeinheit von Nutzen, wenn schon die Unklarheit in der Abgrenzung der Ziele der verschiedenen technischen Bildungsanstalten, wie sie jetzt noch besteht, manchen vorübergehenden Schaden anrichten kann. Dem Polytechnikum scheint in dieser Bewegung sein Weg klar vorgezeichnet zu sein um die ihm zukommende Führung zu behalten, der darin besteht, dass es, bei unentwegtem Festhalten an seiner Aufgabe den höchsten technischen und naturwissenschaftlichen Bildungszielen nachzustreben, andererseits mit aller Macht die Fühlung mit allen technischen Gebieten aufrecht erhalte, in denen seine Studierenden zu arbeiten berufen sein werden, damit dieselben nicht, wie es zur Zeit schon vorkommt, gegenüber Absolventen anderer Schulen mit geringeren Anforderungen in allgemeiner Bildung in Nachteil geraten.

Sehr glücklich wirkt in dieser Hinsicht die Bethätigung von Professoren verschiedener Fachschulen in praktischer Wirksamkeit; sehr erfreulich sind diesbezüglich die Bahnen, welche neuerdings die Reorganisation der mechanisch-technischen Abteilung eingeschlagen hat; besonders erfolgreich aber erscheint uns zur Aufrechthaltung und Kräftigung dieser Fühlung die Wirksamkeit solcher am Polytechnikum errichteter und von kundiger Hand geführter Annexanstalten, deren sorgliche Pflege deshalb unseren Schulbehörden angelegentlich empfohlen sei!

Einer Anregung verwandter Natur muss ich noch gedenken, die von Kollegen aus den Kreisen der Professoren des Polytechnikums stammt und die Schaffung eines Fonds anbetrifft, mit der Bestimmung, unbemittelten Studierenden die Teilnahme an den Exkursionen zu erleichtern. Der Ausschuss wird sich gerne mit dieser Anregung befassen, sofern sie bei Ihnen auf fruchtbaren Boden fällt und Ihre greifbare Mitwirkung zu wecken vermag.

Das Hauptobjekt nun unserer diesjährigen Generalversammlung, die *Landesausstellung*, spricht selbst so laut zu

Ihnen, dass meine schwachen Worte nichts hinzuzufügen vermögen. Ihr lebhaft entwickelter Sinn für ein schönes Aeussere und der Wunsch, ihren Mitgedenossen einen glänzenden Beweis zu geben ihrer Freude, sie bei sich empfangen zu dürfen, haben unsere Genfer Mitbürger zu einer überreichen Prachtentfaltung und zur Anfügung mancher interessanten Nebenschaustellungen geführt. Geniessen Sie auch diese glänzenden Zugaben zu dem eigentlichen Kern der Ausstellung, den Zeugnissen der Leistungsfähigkeit unserer Industriellen und Künstler, Behörden und Vereinigungen, deren so viele an die Namen von Kollegen aus unserer Mitte geknüpft sind. Ich bin gewiss, Sie werden, namentlich auch von den technischen Gruppen in der „Maschinenhalle“ und dem „Square du Bâtiment“, dem „Ingenieurwesen“, der „Kartographie“ und andern den Eindruck mitnehmen, dass viel und mit Erfolg gearbeitet wird und wir Ursache haben uns der Zeit und des Landes zu freuen, in denen wir leben.

Und auch was ausserhalb der Ausstellung Ihnen geboten wird, die grossartigen neuen Wasserkraftgewinnungen, die herrliche neue Brücke und manches andere wird sich mit dem Bilde der Ausstellung in Ihnen zu dem lebhaften Eindrucke vereinigen, dass wir in einer Stadt versammelt sind, welche der Eidgenossenschaft zur Zierde und hohen Ehre gereicht, in einem Gemeinwesen, in dessen Leitung, wie es heute überall sein sollte, die Techniker ein massgebendes Wort zu sprechen haben und es auch mit zielbewusster Entschlossenheit thun!

Mit dem Wunsche, Sie mögen von unserer diesjährigen Generalversammlung reich an neuen fruchtbaren Eindrücken heimkehren, erkläre ich unsere Verhandlungen für eröffnet.

1. Das Protokoll des 23. Generalversammlung und des 25jährigen Jubiläums der Gesellschaft vom 28. Juli 1894*) wurde nach dem in 34. Bulletin (Dezember 1894) enthaltenen Wortlaute genehmigt.

Zu Stimmenzählern wurden ernannt die Herren Prof. Dr. Rossel in Bern und Architekt C. Ray in Budapest.

2. Der Jahresbericht wurde der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit halber diesmal den Anwesenden gedruckt zugestellt und vom Sekretär, Herrn Ingenieur H. Paur, mit einigen Worten begleitet. Derselbe lautet:

a. Statistik. Der Bestand der Gesellschaft ist nach dem kürzlich erschienenen XXVII. Adressverzeichnis folgender:

	1890/92	1892/94	1894/96
Mitglieder mit bekannten Adressen	1347	1466	1550
» » unbekanntes Adressen	140	155	165
	1487	1621	1715
Hievon sind in der Schweiz	700	804	881
Ueber alle Länder verteilt	647	662	669
Neueingetretene	169	193	148
Gestorben	26	23	38

Es ist zu bemerken, dass diese Zahlen innerhalb normaler Grenzen variieren. Die Zahl der Neueingetretenen, die infolge des Jubiläums eine hohe war, ist wieder auf eine normale Höhe zurückgegangen. Die Gesellschaft erhielt nicht nur Zuwachs an jungen Mitgliedern, sondern es traten auch eine Anzahl älterer Herren bei.

	1892	1894	1896(*)
Zahl der Teilnehmer			
An der Generalversammlung in	Genf	Zürich	Genf
	146	450 (*)	Angem. 250
Sitzungen des Ausschusses	2	3	5
Anzahl der Anwesenden	19	33	53

b. Sitzungen. Der Ausschuss trat in der letzten Periode jährlich zweimal zusammen, je im Herbst und im Frühjahr, im Ganzen fünf Mal. Die in Zürich wohnenden Mitglieder hielten zwölf Sitzungen und ausserdem einige freie Besprechungen ab.

Das früher schon erwähnte Missverhältnis zwischen der Zahl der nicht in Zürich wohnenden Mitglieder des Ausschusses und der in Zürich wohnenden, welche letztere am meisten Sitzungen und Verantwortung haben, wurde durch die regelmässigen Zusammenkünfte des Ausschusses etwas ausgeglichen; aber es wäre wünschbar, dass noch häufiger als bisher Anregungen von den nicht in Zürich wohnenden eingingen und der Ausschuss durch jüngere Elemente neu belebt würde.

*) Vide Bd. XXIV Nr. 2 und 3.

Die Sitzungen des Gesamtausschusses waren alle gut besucht; mit der Herbstsitzung letzten Jahres wurde ein hübscher Ausflug ins Greyerzerland verbunden, der den Teilnehmern noch in angenehmster Erinnerung steht.

Die Frage des elektrotechnischen Unterrichts am Polytechnikum, welche vor genau 4 Jahren an der 22. Generalversammlung, die ebenfalls in Genf stattfand, aufgeworfen worden war, wurde vom Ausschuss auch noch während der letzten zwei Jahre im Auge behalten. Sie löste sich dann auf in die Reorganisation der mechanisch-technischen Schule, welche hauptsächlich darin bestand, derselben die nötigen, tüchtigen Kräfte zuzuführen, um sie wieder auf die Höhe der Zeit zu bringen. Für das nähere verweisen wir auf das 35. Bulletin Seite 24.

Diese Angelegenheit kann nun als abgeschlossen betrachtet werden, in der Erwartung, dass auch im elektrotechnischen Unterricht ein weiterer Ausbau und Anlehnung an die Bedürfnisse der Technik stets im Auge behalten werde.

Prüfungsanstalt physikalisch-technischer Instrumente. Die 23. Generalversammlung in Zürich hatte dem Ausschuss den Auftrag erteilt, diese Angelegenheit zu studieren, siehe die Motion Landolt im 34. Bulletin Seite 57 und 35. Bulletin Seite 25. Der Ausschuss setzte sich mit dem Verein Schweizer Maschinen-Industrieller und dem Schweizer Elektrotechniker-Verein in Verbindung, um die Auffassung dieser Vereine kennen zu lernen. Der erstere hatte sein Programm in 4 Artikeln zusammengefasst und der Ausschuss beschloss, sich diesem Programm im Allgemeinen anzuschliessen, aber vorerst nur auf Anhandnahme und Durchführung der zwei ersten Artikel zu dringen, welche Aufstellung von Normalen in Aussicht nehmen, sowie Ausarbeitung von Vorschriften für die Prüfung.

In diesem Sinne wurde auch eine Zuschrift (1895) an den damaligen Chef des Departement des Innern, Herrn Bundesrat Schenk gerichtet, mit dem speciellen Wunsch, dass eine solche Anstalt im Zusammenhange mit der eidg. polytechnischen Schule ins Leben gerufen werden solle, unbeschadet der geschäftlichen Organisation derselben, die selbständig sein muss. Es wäre im Interesse der Unabhängigkeit unserer betreffenden Industrien, welche jetzt genötigt sind, ihre Apparate und Messinstrumente bei ausländischen Anstalten kontrollieren zu lassen, und namentlich auch im Interesse der Konsumenten sehr zu wünschen, dass ein solches Institut, das sich ja selbst erhalten würde, bald ins Leben träte. Es handelt sich bei uns vorläufig nicht um eine grosse Anstalt, sondern nur dass ein Anfang gemacht werde, der Erfolg wird sich von selbst aufweisen. Die Maschinen-Industrie, die mit immer grösserer Genauigkeit arbeiten muss, ist angewiesen auf eine staatliche Anstalt zur Prüfung der Genauigkeit der von ihr ausgeführten Arbeiten speciell aller Apparate für Messungen.

Wenn man in Betracht zieht, was in andern industriellen Ländern in dieser Richtung geschieht, so erscheint ein etwas rascheres Tempo in Behandlung dieser Angelegenheit sehr wünschbar. So bezieht z. B. die deutsche Reichsanstalt zur Zeit ein neues grosses Gebäude als Prüfungsanstalt, versehen mit den neuesten maschinellen Einrichtungen.

Die bauliche Umgebung des Polytechnikums beschäftigte den Ausschuss in einer Reihe von Sitzungen. Bei den Schlussverhandlungen des Schulrats mit dem Regierungsrat des Kantons Zürich bei Anlass der Uebernahme der polytechnischen Anstalten durch den Kanton, muss es, wie es scheint, versäumt worden sein, die nötigen Bestimmungen aufzustellen, um die Freihaltung der vom Bunde dem Kanton Zürich zur Obhut übergebenen eidgenössischen Anstalt vor Verbauung zu sichern. Als nun in der angrenzenden Liegenschaft Gespanne für dreistöckige Mietkasernen errichtet wurden, siehe 34. Bulletin, S. 54 und 35. Bulletin, S. 2 und der Schulrat nach erfolgloser Einsprache 1894 passiv blieb, glaubte der Ausschuss der G. e. P. nicht nur eine Versündigung gegen die Aesthetik im allgemeinen Sinne des Wortes zu verhindern, sondern auch eine patriotische Pflicht erfüllen zu wollen, indem er sich der Sache annahm und die Baute zu verhindern suchte.

Aber die kantonalen Behörden, denen die Ehrung der ihnen von der Eidgenossenschaft übergebenen Anstalt oblag, sowohl als auch die städtischen Behörden verhielten sich sehr kühl und wollten zuerst jede auf die andere abladen.

Man kann ja in dieser Angelegenheit verschiedener Ansicht sein, denn angenehm sind die Opfer nicht, die, wenn auch nicht im befürchteten Masse, da zu bringen sein werden. Sicher erscheint es, dass die Zunächstbeteiligten, nämlich der Kanton und die Stadt die Hauptlast tragen müssen. Der Vorstand setzte sich aber auch mit der Künstlergesellschaft, der Taubstummenanstalt, der Hochschule und dem Polytechnikum in Verbindung, welche alle ein Interesse daran haben, dass die Umgebung ihrer Liegenschaften frei bleibe. Da der Bauvorstand der Stadt Zürich die gesetzlichen Mittel zur Verhinderung der Baute nicht glaubte ergreifen zu

können, gelangte man an den Grossen Stadtrat, welcher am 31. Aug. 1895 beschloss, der engere Stadtrat solle die nötigen Vorlagen machen zur Verhinderung der Baute mit entsprechender Durchführung der Strassenanlage.

Um die Sache zu fördern, stellte sich der Ausschuss an die Spitze eines Sammlungskomitees, welchem auch der Hochschulverein und der Dozentenverein beitraten und das den Betrag von 11,500 Fr. durch private Beiträge aufgebracht hat. In der Rechnungsvorlage erscheint der Betrag von Fr. 421.90 als auf diese Angelegenheit aus der Gesellschaftskasse aufgewendete Kosten.

Es fand seitdem ein Briefwechsel zwischen dem Bauvorstand und den Beteiligten statt, in welchem die bisherigen Anschauungen und die Politik das Zögern wieder auftauchten. Bis zur Stunde ist der Beschluss des Grossen Stadtrates nicht erledigt und es ist die positive Lösung der Angelegenheit noch abzuwarten. Mittlerweile ist das Baudepartement der Stadt Zürich von unserem Kollegen Ingenieur Süss, der Anfang Juli in den Stadtrat gewählt wurde, übernommen worden, von welchem wir volles Verständnis für die Anschauungen der Gesellschaft erwarten können, die sie in dieser Angelegenheit leiteten.

Die eidgen. Samenkontrollstation und die eidgen. agrikulturnchemische Untersuchungsstation an der landwirtschaftlichen Abteilung des eidg. Polytechnikums. Im Anfang des Jahres 1895 wurde der Ausschuss aufmerksam gemacht, dass das schweiz. Landwirtschaftsdepartement das Projekt einer schweiz. land- und milchwirtschaftlichen Versuchsanstalt in einer Weise an die Hand nehme, welche die Befürchtung hervorrufen musste, dass die landwirtschaftlichen Annexanstalten am Polytechnikum und damit auch die Forstschule und die landwirtschaftliche Schule am Polytechnikum verkürzt oder gar verstümmelt werden könnten. Der Ausschuss machte die Befürchtungen und Wünsche der Kollegen in den landwirtschaftlichen Kreisen der Nord- und Ostschweiz zu den Seinigen.

Das Resultat war, dass eingehende Untersuchungen eingeleitet wurden und der Nationalrat die Behandlung der Frage über Erstellung einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt auf die Herbstsitzung verlegte.

Veränderungen im Schweizer Schulrat. Der Austritt des ans Polytechnikum berufenen Herrn Professor Dr. Gnehm aus dem Schulrate gab dem Bundesrat Veranlassung, unseren Kollegen Dietler, Mitglied der Direktion der Gotthardbahn in diese Behörde zu wählen, welche Wahl um so mehr zu begrüssen ist, als die Eisenbahntechnik seit dem Tode Meyer's im Schosse des Schulrats nicht vertreten waren.

An der *Schweizer. Landesausstellung in Genf* hat sich die Gesellschaft ebenfalls beteiligt, wo sie in Gruppe 17 «Unterricht und Erziehung» unter No. 1432 ihre jährlich erscheinenden Adressverzeichnisse, Bulletins und die Festschrift 1894 ausgestellt hat. Der Präsident des Schulrates, Herr Oberst Bleuler hatte die Güte, uns im Pavillon des Polytechnikums einen Platz zu gewähren und wir benutzen gerne diesen Anlass, ihm hiefür noch speciell den Dank der Gesellschaft auszusprechen.

Die Einladung des Vorstandes des *Internationalen Kongresses zur Vereinbarung einheitlicher Prüfungsmethoden* zu Folge, sandte der Ausschuss Vertreter der G. e. P. an die den 9. und 10. Sept. 1895 stattfindende 5. Versammlung und meldete die G. e. P. als Mitglied des «Internationalen Verbandes für Materialprüfungen der Technik» an.

Der *Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein* hatte Vertreter der G. e. P. zu seiner am 20. September 1895 in Bern stattfindenden Generalversammlung eingeladen, wo dann Veranlassung war, alle Mitglieder, auch die der G. e. P. nicht angehörenden anlässlich der schweizer. Landesausstellung zu unserer Versammlung in Genf 1896 einzuladen, so dass wir heute das Vergnügen haben, sie unter uns begrüssen zu können.

Die Zürcher Naturforscher-Gesellschaft feierte dieser Tage ihr 150jähr. Bestehen und hatte zu ihrem Feste Vertreter der G. e. P. eingeladen. — Bei dieser Angelegenheit sei erwähnt, dass unser Kollege Prof. Ritter zum Doktor ernannt wurde.

Der ebenso freundschaftlichen als dringenden Einladung des *Ungar. Ingenieur- und Architekten-Vereines*, die Generalversammlung der G. e. P. im Jahre 1896 bei Anlass der Millenniumsausstellung nach Budapest zu verlegen, konnte nicht Folge geleistet, auch eine angemessene Vertretung unserer Gesellschaft durch Absendung einer Deputation nicht in sichere Aussicht genommen werden, da die angemeldeten Mitglieder sich unmöglich auf einen bestimmten Termin einigen konnten. Es ist sehr zu bedauern, dass diese hübsche Gelegenheit, die Beziehungen zu den zahlreichen ehemaligen Schülern des Polytechnikums, welche sich in Oesterreich-Ungarn und der Enden aufhalten, aufzufrischen, unbenutzt gelassen werden musste.

c. Publikationen. Am Ende des Jubiläumjahres 1894 erschien das 34. Bulletin in doppelter Stärke (64 S.), enthaltend das Protokoll der 23. Generalversammlung in Zürich, welches vom Ausschuss genehmigt

worden war, ferner leider wieder einen Nekrolog des Prof. Dr. Joh. Wild und das Statut der Wildstiftung.

Das 35. Bulletin vom Dezember 1895 (32 S.) musste wiederum einen Nekrolog bringen, denjenigen von Bundesrat Dr. Schenk, welcher ca. 33 Jahre lang die Geschicke des Polytechnikums leitete. Ausserdem behandelt es die bauliche Umgebung des Polytechnikums mit einem Planchen der generellen Quartiereinteilung bei geradliniger Verbindung der Künstlergasse mit der Polytechnikums-Strasse.

Das 26. Adressverzeichnis pro 1895 erschien wie üblich in kleiner Ausgabe. Das 27. Adressverzeichnis konnte, obgleich es 148 neue Mitglieder enthält, anstatt entsprechender Vermehrung um 1 Bogen gegenüber demjenigen von 1894 um 2 Bogen reduziert werden, durch Zusammendrängen des Textes und ohne der Uebersichtlichkeit Eintrag zu thun.

Stellenvermittlung. Die im letzten Berichte in Aussicht genommenen bessern Zeiten sind wenigstens für einige Branchen gekommen, was sich weniger in vermehrter Nachfrage nach Technikern bei unserm Bureau zeigt als darin, dass es oft recht schwer fällt, für die angebotenen Stellen die rechten Leute zu finden. Laut beigedruckter Tabelle umfassend Nos. 956—1052 wurden einige Stellen weniger besetzt als in der vorigen Periode. Aus der Anzahl der eingegangenen Briefe 684 (610) und der versandten 735 (690) ist ersichtlich, dass die Korrespondenz nicht abgenommen hat.

Stellenvermittlung 1894/96.

Berufsrichtungen	Offene Stellen		Besetzt wurden						Differenz
			durch das Bureau		anderweitig		Total		
	1892/94	1894/96	1892/94	1894/96	1892/94	1894/96	1892/94	1894/96	
Architekten	14	13	6	6	2	4	8	10	3
Ingenieure	56	65	31	36	11	14	42	50	15
Maschineningenieure	44	34	25	16	14	11	39	27	7
Chemiker	5	1	2	1	1	—	3	1	—
Fachlehrer	1	2	1	—	—	1	1	1	1
Total	120	115	65	59	28	30	93	89	26*)

Sektionen und Beziehungen zu andern Vereinen. Ueber die Aenderungen, welche in den Versammlungstagen und Lokalen der Sektionen eingetreten sind, berichtet jeweilen eine Notiz im Adressverzeichnis oder im Bulletin. Sehr zu empfehlen sind die periodisch wiederkehrenden Exkursionen, wie eine solche z. B. von der Sektion Zürich dieses Frühjahr nach dem Eisenbahnbrückenbau Eglisau, unter Führung von Oberingenieur Züblin unternommen wurde.

Bei der von dem *Verband der Polytechniker* jährlich veranstalteten Akademie, deren Erlös den bedeutendsten Beitrag in die Kasse der Stipendien für unbemittelte Studierende liefert, beteiligte sich der Ausschuss mit einem angemessenen Beitrage. Es wurden für ca. 60 Fr. Billete gelöst und damit der doppelte Zweck erreicht, die sehr hübsche Unternehmung der Polytechniker zu unterstützen und den Familien der Ausschussmitglieder einen angenehmen Abend zu bieten.

Vertreter im Ausland. Die Vertretungen im Auslande haben keine Veränderungen erfahren, wie im Adressverzeichnis ersichtlich.

Unsere Drucksachen werden regelmässig ausgetauscht mit denjenigen der Association amicale des anciens élèves de l'école centrale de Paris, mit dem Verein «Hütte» in Charlottenburg-Berlin, mit dem Verband ehemaliger Grazer-Techniker, mit der Association des Ingénieurs sortis des écoles spéciales de Gand, der Ingenieur-Schule in Rom und teilweise auch mit der K. K. technischen Hochschule in Wien. Ausserdem sandten wir unsere Publikationen an die Société des Ingénieurs civils de France in Paris und an die Civil-Engineer Institution in London, wodurch eine Verbindung mit diesen Korporationen aufrecht erhalten wird.

Ferienarbeiten. Das Sorgenkind des Vorstandes, das ebenfalls in Genf (1878) in der 10. Generalversammlung ins Leben gerufen worden war, ist in den verflossenen 18 Jahren noch nicht erstarkt. Doch scheint es, dass das Verständnis dafür bei Dozenten und Schülern im Wachsen begriffen ist. Es ist eine bekannte Thatsache, dass die Schüler des Polytechnikums nicht skizzieren können und wenig Gelegenheit haben, es zu lernen und ausserdem oft Mühe haben, einen klaren Bericht zu machen. Es würde naheliegen, von den Schülern zu verlangen, dass sie Skizzen und Berichte über kleine und grosse Exkursionen machen, aber das geschieht leider nicht oder nur in ganz ungenügender Weise. (Eine erfreuliche Ausnahme macht die Forstschule.) Infolge dessen muss auch der Erfolg der Exkursionen klein oder zum Teil illusorisch sein.

*) Von den 26 Stellen sind 6 noch offen, 12 wurden zurückgezogen und über 8 haben wir keinen Bericht erhalten.

Mit den Ferienarbeiten, denn man wollte nicht die Zeit der Schüler während des Semesters belasten, bezweckte man, diesem Mangel entgegenzuarbeiten und stellte für die Lösung derselben in den Vordergrund, dass dieselben mit einem Bericht begleitet werden und dass man auf Hand-Skizzen (im Original) besondern Wert lege. Der Bericht soll über die allgemeinen Gesichtspunkte klaren Aufschluss geben, dann aber auch noch Angaben aus der Praxis enthalten, welche der angehende Techniker sich auf dem Bauplatz, in der Werkstatt, überhaupt an Ort und Stelle des behandelten Objektes zu verschaffen hat. Dadurch soll sein technisches Beobachtungsvermögen gefördert werden, welches das Bindeglied bildet zwischen der Theorie und der Praxis, dessen Schärfung die jungen Studierenden jeden freien Augenblick widmen sollten.

Obiges waren die leitenden Gedanken bei Einführung der Ferienarbeiten und in diesem Sinne wurden in der letzten Periode jeweilen im Frühjahr die Ferienarbeiten bekannt gegeben und zwar je zwei, welche bis Anfang Oktober zu lösen waren, so dass die Osterferien sowohl als die grossen Ferien benutzt werden können. Im Jahre 1893 war für die Schüler eine «Architektonische Studie (Aufnahme)» verlangt, für die 6. Abteilung die Aufgabe gestellt:

«Die mathematische Erkenntnisart soll nach ihren wichtigsten Merkmalen geschildert und mit der Erkenntnisart der übrigen «Wissenschaften, insbesondere der Naturwissenschaften, verglichen werden.»

Für die erste Aufgabe ging eine Beschreibung des Schlosses Aigle mit zahlreichen Skizzen ein, eine Arbeit, welche um so erfreulicher ist, als dieses interessante Denkmal noch nicht kunsthistorisch behandelt ist. Sie brachte dem Bewerber Paul Rosset einen Preis von Fr. 150.— ein.

Die zweite Aufgabe, eigentlich ausserhalb des Rahmens der Ferienarbeiten stehend, erwies sich als auch zu schwierig, da sich nur ein ausnahmsweise begabter Kopf daran wagen durfte. Das geschah denn auch, als sie zum 2. Male ausgeschrieben worden war, indem Paolo Straneo, ein Italiener, dieses philosophische Thema in deutscher Sprache behandelte.

Die eine der 1895 gestellten Aufgaben: «Darstellung einer ausgeführten Holzbrücke in Beschreibung und Zeichnungen» wurde nicht bearbeitet, für die andere: «Darstellung einer ausgeführten Wasserwerksanlage in Beschreibung und Plänen» wurde von einem Schüler der mech. technischen Schule, Oscar Zoller, eine Arbeit eingereicht. Es wäre sehr zu wünschen, dass diese Arbeiten jeweilen nicht nur eine Lösung finden möchten, so dass eine richtige Konkurrenz eintreten könnte.

Die Hochbauten der Schweizerischen Landesausstellung von 1896 in Genf.

(Mit einer Tafel.)

II.

Der heutigen Nummer legen wir eine Ansicht vom Mittelbau und Nordflügel des Palastes der Schönen Künste bei. In dem letzteren sind (vide Seite 136 unseres letzteren Bandes) die Gruppen 25 Alte Kunst, 2 Juwelierkunst, 1 Uhrmacherei und 3 Präzisionsinstrumente untergebracht, während in dem entgegengesetzten symmetrischen Südflügel des Baues die Gruppen 24 Moderne Kunst und 26 Photographie Unterkunft gefunden haben.

Das Projekt der Jungfraubahn.

Unter diesem Titel hat Herr *Ad. Guyer-Zeller* in Zürich eine Broschüre mit zahlreichen Beilagen herausgegeben, die über den Stand des Jungfraubahn-Unternehmens zum ersten Mal genauere Auskunft erteilt.*) Denn ausser dem Konzessionsgesuch vom 20. Dezember 1893, dem Bundesbeschluss betreffend die Konzession vom 21. Dezember 1894, den Mitteilungen über das Jungfraubahn-Projekt von Prof. Dr. Koppe in Bd. XXV. Nr. 26 und 27 u. Z. und den seitherigen Berichterstattungen über die Verhandlungen der wissenschaftlichen Kommission sind genauere *technische* Angaben über das Unternehmen nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es mag sich daher rechtfertigen, wenn wir an Hand der genannten Broschüre uns etwas einlässlicher mit der technischen Seite des Projektes beschäftigen. Hierüber giebt der in der Druckschrift enthaltene „Technische Bericht“ die nötigen Anhaltspunkte.

Bevor wir jedoch auf denselben eintreten, möge es uns gestattet sein, aus dem Konzessionsgesuch und der Konzessions-Urkunde noch einige Hauptangaben über das Projekt kurz zusammenzufassen.

Die Jungfraubahn verlässt die Wengernalpbahn bei der Station Scheidegg (2064 ü. M.) und geht westlich am Fallbodenhübel vorbei bis vor den Fuss des Eigergletschers. Es ist dies die erste Sektion der Jungfraubahn, eine 1950 m lange Strecke, die keinerlei Bauschwierigkeiten bietet und sich mit einer Steigung von 12,4% über hügeliges Terrain nach der 2307 m ü. M. liegenden Station Eigergletscher hinzieht. Das Tracé derselben ist definitiv festgestellt und die Erdarbeiten für diese Strecke haben am 1. August dieses Jahres begonnen. Oberhalb der Station Eiger (2424 m ü. M.) liegt das Tunnel-Portal der eigentlichen Bergbahn, die sich bis zur Jungfrauspitze mit wenigen kurzen Unterbrüchen (bei den Stationen) stets im Tunnel befindet. Das Tracé windet sich hier in einer Steigung von 25% um das Eiger-massiv herum bis zur Station Eiger (3270 m ü. M.). Dazwischen liegt auf Kote 2660 m die Grindelwaldgalerie. Von der Station Eiger zieht sich das Tracé in gerader Linie und in einer Rampe von 15,5% nach dem Mönchsloch (3550 m ü. M.). Hier liegt ein erster Kulminationspunkt der Bahn. Um nun weiter gegen die Spitze der Jungfrau zu gelangen, muss bis zur Station Aletsch-Guggi (3393 m ü. M., beim Jungfraujoch) ein *Gegengefälle* von 10% eingeschaltet werden und zwar auf eine Länge von rund 1700 m. Von der letztgenannten Station bewegt sich das Tracé in verschiedenen Kurven stets in einer Steigung von 25% nach der 4093 m ü. M. liegenden Station „Elevator“, die senkrecht unter dem Gipfel der Jungfrau angelegt wird, indem die bis zur Jungfrauspitze (4166 m ü. M.) noch fehlenden 73 m durch einen Aufzug bewältigt werden sollen. Dies wäre in kurzen Zügen der Verlauf des Tracés. Es ist selbstverständlich, dass die bis auf den Meter genauen Höhenangaben noch wesentliche Abänderungen erfahren werden, denn als Grundlage für die Einzeichnung des Tracés diente bis anhin vornehmlich die Siegfried-Karte, und welche Genauigkeit solche topographischen Aufnahmen im Hochgebirge beanspruchen können, brauchen wir unsern Lesern nicht ausführlicher auseinanderzusetzen.

Ein anderes Tracé, das von Herrn Professor Becker empfohlen wurde, nach welchem der Tunnel bis zum Jungfraujoch auf der Berner-Seite des Jungfrau-Massivs geblieben wäre, wurde, wie unsere Leser wissen, in der letzten Sitzung der wissenschaftlichen Kommission mit grosser Mehrheit abgelehnt. Die Vorteile des Becker'schen Vorschlages in technischer und finanzieller Beziehung sind so augenscheinlich, dass es kaum nötig ist, dieselben noch besonders zu beleuchten. Ohne die angenommene Maximalsteigung von 25% zu überschreiten, wären dadurch 3 km Tunnel erspart und die Fahrzeit (hin und zurück) um 45 Minuten verkürzt worden.

Die Konzession hält sich im allgemeinen innerhalb der für solche Unternehmungen geltenden Bestimmungen. Sitz der Gesellschaft ist Bern. Die Mehrheit der Direktion und des Verwaltungsrates oder weiteren Ausschusses soll aus Schweizerbürgern bestehen, welche ihren Wohnsitz in der Schweiz haben. Art. 5: Binnen einer Frist von 18 Monaten, vom Datum des Konzessionsaktes an gerechnet, sind dem Bundesrate die vorschriftsgemässen technischen und finanziellen Vorlagen nebst den Statuten der Gesell-

*) Die Broschüre enthält ein Vorwort, das Konzessionsgesuch, Gutachten von S. Simon, E. Spelterini, vom Centralkomitee der S. A. C., von Prof. Reynard und Auszüge aus einem Gutachten von Prof. Dr. H. Kronecker (über die Bergkrankheit), die bundesrätliche Botschaft, einen stenographischen Bericht über die bezüglichen Verhandlungen der Bundesversammlung, die Konzession, das Programm des internationalen Wettbewerbes, Berichte und Gutachten von Dr. J. Maurer, H. Golliez und Dr. C. Möscher, ferner den Technischen Bericht und ein Nachwort von Herrn Guyer-Zeller. Der Druckschrift sind in einer hübschen Mappe beigelegt: Das Tracé, eingezeichnet in die Siegfried-Karte, das geologische Längen- und geologische Querprofile, Ausblicke auf das Tracé (Federzeichnungs-Skizzen), das Jungfrau-Panorama von X. Imfeld und ein Lageplan der ersten Sektion.